

HINTERGRUND – BAUMWOLLE

Baumwolle ist die mit Abstand beliebteste Textilpflanze. In rund 70 Ländern in tropischen und subtropischen Zonen unserer Erde wird das so genannte Weiße Gold angebaut. In Entwicklungsländern sind etwa 140 Millionen Menschen im Baumwollanbau oder in der Verarbeitung tätig. Weltweit werden jedes Jahr rd. 20 Millionen Tonnen Baumwolle produziert. China, die USA, Indien, Pakistan, Usbekistan, Brasilien, die Türkei und Australien sind mit Abstand die größten Produzenten. Gemeinsam vereinen diese Länder mehr als 80 Prozent der Weltproduktion auf sich.

Konventioneller Anbau

Baumwolle zählt zu den intensivsten Anbaukulturen überhaupt: Sie nimmt zwar nur etwa vier Prozent der weltweiten Ackerfläche in Beschlag, beansprucht aber über 10 Prozent der Pestizide und 22 Prozent der Insektizide, die weltweit zum Einsatz kommen. In Indien wächst auf fünf Prozent des Ackerlandes Baumwolle, die 54 Prozent der Agrarpestizide verbraucht.

Für unzählige Bauernfamilien führt die Verwendung dieser Giftstoffe zu schweren gesundheitlichen Schäden. Ganz zu schweigen von der Zerstörung der natürlichen Ressourcen durch Pflanzenschutzmittel und dem Schuldenzirkel, den der Kauf der teuren Chemikalien vielfach auslöst.

Gentechnik

Seit 1996 ist gentechnisch manipuliertes Saatgut im Einsatz. Über 90 Prozent der in den USA und in Indien angebauten Baumwolle stammt aus gentechnisch verändertem Saatgut. In China sind es über 60 Prozent. Die propagierten Vorteile verkehren sich häufig in ihr Gegenteil. So ergaben Untersuchungen in China eine Zunahme der Resistenzen der Insekten, gegen die die Baumwolle eigentlich immun sein soll. Parallel dazu zeigte sich ein höherer Befall der Pflanzen mit anderen Krankheiten und Schädlingen. Die Landwirte müssen also weitere chemische Pestizide einsetzen, die der Anbau genetisch veränderter Baumwolle eigentlich vermeiden sollte.

Die Hoffnung, dass Bauern und Bäuerinnen weniger Geld für Chemie ausgeben müssen, hat sich nicht erfüllt. Dafür sind sie nun abhängig von den großen Biotech-Firmen. Genetisch bearbeitetes Saatgut entfaltet nur in der ersten Generation die volle Wirkung. Die aus dieser Ernte gewonnenen Samen können daher nicht als Saatgut weiterverwendet werden. Damit sind die Bauern darauf angewiesen, jedes Jahr Saatgut zu kaufen, das sie früher einfach aus ihrer Ernte zurückbehielten.

Biologischer Anbau

Eine umweltschonende Alternative zur Monokultur ist der biologische Anbau von Baumwolle. Auf chemische Dünger und Pestizide wird verzichtet. Gedüngt wird mit dem Mist der Nutztiere, Schädlinge werden mittels organischer Substanzen bekämpft. So wird etwa aus den Blättern des Neembaums ein wirksames Insektenvernichtungsmittel hergestellt. Da nur händisch geerntet wird, kann man auf zusätzliche Entlaubungsmittel verzichten. Das Handpflücken – wenngleich eine extrem anstrengende Arbeit – hat gegenüber der Maschinenernte einen qualitativen Vorsprung. Die PflückerInnen sammeln sorgsam nur die vollreifen Faserbüschel ein und lassen die weniger reifen Kapseln noch am Strauch.

Anders als im Nahrungsmittelsektor kommen BIO-Richtlinien erst seit wenigen Jahren für den Baumwollanbau zur Anwendung. Doch die Tendenz ist steigend, denn biologischer Landbau sichert durch Felderwechselwirtschaft bzw. Anbau in Mischkultur sowohl die langfristige Fruchtbarkeit des Bodens, als auch die Gesundheit und Ernährungssicherheit der Bauernfamilien. Niedrigere Ausgaben und bessere Erntepreise sorgen für eine stabilere wirtschaftliche Grundlage der Bauernfamilien.

Bio Baumwolle boomt¹

Die Produktion von Bio-Baumwolle hat sich in der Saison 2009-2010 um 15% Prozent zum Vorjahr auf 241.276 Tonnen erhöht. Das entspricht 1,1 Prozent der weltweiten Baumwollproduktion. Bio-Baumwolle wächst heute auf 461.000 Hektar Land und wird von rund 275.300 Bauern und Bäuerinnen kultiviert. Die Top Fünf der Bio-Baumwollproduktion sind Indien, Syrien, die Türkei, China und die USA.

¹ Quelle: Textile Exchange, 2010 Farm & Fiber Report